

Paibacher Zeitung.



Nr. 84.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 13. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 fr.

1877.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation im Oriente.

Die telegraphischen Berichte über die Antwort der Pforte auf das Londoner Protokoll stimmen darin überein, daß dieselbe ausweichend laute, daß sie nicht rundweg die Annahme verweigere, aber allerlei Klauseln und Vorbehalte geltend mache, welche in Petersburg, wenn dies dort beliebt, als ablehnende Erwiderung aufgefaßt werden können. Eine Depesche der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel vom 9. d. sagt: „Wie für sicher verlaniet, soll heute ein Rundschreiben Sabfet Paschas an die diplomatischen Missionen der Pforte bei den Großmächten abgegangen sein, welches das Londoner Protokoll einer eingehenden Würdigung unterzieht, ohne den Charakter einer endgültigen Entscheidung zu haben. Gewichtige diplomatische Einflüsse sind bemüht, die Pforte von einem negativen Beschlusse abzuhalten.“ Ueber die Stimmung in Konstantinopel und die Entschlossenheit zum Widerstand in den leitenden Pfortenkreisen wird der „Pol. Corr.“ unterm 8. d. aus Konstantinopel geschrieben: „Der Text des in London unterzeichneten Protokolls und seiner Beilagen wurde den hiesigen Vertretern der sechs Großmächte telegraphisch übermittelt, und beiliegend sich letztere, und zwar jeder einzeln, der Pforte davon Mitteilung zu machen, die übrigens von ihrem Vorgesetzten in London, Musurus Pascha, darüber bereits genau unterrichtet war. Es wäre kühn, schon jetzt vorzusagen zu wollen, wie die Antwort der Pforte ausfallen werde; alles berechtigt aber zu der Annahme, daß dieselbe nicht anders als negativ werden kann. Sie wird den ohne ihre Mitwirkung gefaßten Beschlüssen sicherlich einen absoluten Widerstand entgegenstellen. In den im Laufe dieser Woche sowohl auf der Pforte, wie auch in Dolma-Bagdsche stattgefundenen Ministerconferenzen wurde kein definitiver Beschlusse gefaßt. Man vertritt, Ebdem Pascha und zwei andere Minister seien dafür, daß mit der Politik des Widerstandes, welche den Schiffbruch der Konferenz und aller anderen Pacificationsversuche herbeigeführt habe, gebrochene werden, die Stimmen des Großveziers und seiner Meinungsgenossen bilden aber nicht die Majorität. Jegliche, welche für die absolute Zurückweisung jedes Vorschlages, welcher auch nur entfernt die geringste Ingerenz in die inneren Angelegenheiten der Türkei in sich faßt. Der Sultan gehört vollständig dieser Majorität an, und stützt sich letztere auf den einmüthigen Willen der türkischen Nation. Man war insofern schon nahe daran, daß Londoner Protokoll mit einem fulminanten Proteste zu beantworten. Die diplomatischen Stimmen im türkischen Minister-rathe rietzen von einem so eclatanten Schritte ab und

wußten dahin zu wirken, daß man eine gewisse Zeit verstreichen lasse, bevor man mit einem entscheidenden Entschlusse hervortrete. In der Zwischenzeit ist ein Wechsel im Großvezierate möglich, und die Frage der Zurückberufung Mithad Paschas hat in diesen letzten Tagen, wo die Wogen der politischen Bewegung wieder so hoch zu gehen begannen, eine ziemlich greifbare Gestalt angenommen. Es ist auch wahrscheinlich, das man die Protokoll-Frage nicht nur dem Parlamente unterbreiten, sondern auch gleichzeitig wieder einen solchen außerordentlichen großen Rath wie jenen einberufen werde, welcher die Vorschläge der Konferenz verworfen hat.

Alle diese Scenerien werden ihre Bedeutung haben. Es handelt sich darum, sich vor Europa zu rechtfertigen, und aus diesem Grunde wird man den nationalen Willen ins Treffen führen. Dabei hat man den Vortheil der correcten und einem constitutionellen Staate conformen Haltung. Wie das Verdict des Parlamentes und des außerordentlichen großen Rathes ausfallen werde, weiß man im voraus. Die Debatte der Deputiertenkammer über die montenegrinische Frage kann keinen Zweifel darüber aufkommen lassen. Alles läßt daher annehmen, daß die Antwort der Pforte negativ ausfallen und das Londoner Protokoll dasselbe Schicksal wie die Note des Grafen Andrassy, das Berliner Memorandum und das unreducierbare Minimum der Konferenz haben werde. Die Konsequenz der Weigerung der Pforte, sich dem Protokolle zu unterwerfen, wird ohne Zweifel der Krieg sein. Die Türken geben sich in dieser Beziehung keiner Illusion hin, und weniger denn je fürchten sie heute den Krieg mit Rußland. Sie ziehen es vor, jetzt, wo sie vorbereitet sind, ihr Glück auf die Probe zu stellen, und verschmähen es, sich auf irgend welche Verkleinerung einzulassen, welche in einer mehr oder weniger nahen Zukunft doch zum Kriege führen wird. Sie wünschen den Krieg und sie werden denselben mit Enthusiasmus führen. In den Departements des Krieges, der Marine und der Artillerie herrscht neuerlich eine fieberhafte Thätigkeit, um die Rüstung des Landes zu vervollständigen und die Lücken auszufüllen, welche bei den Armeen an der Donau und in Anatolien noch existieren. Dabei vergißt man nicht auf die Macht, welche Montenegro und die wieder auflebende Insurrection in den slavischen Provinzen in Schach zu halten bestimmt ist.

Inmitten aller dieser Verwicklungen setzt die Deputiertenkammer langsam, aber beharrlich ihre Arbeiten fort. Nach der Berathung des Bilajetsgesetzes, dessen zweite Lesung gestern erfolgte, kommen die Gesetze über das Gemeinwesen und die Reorganisierung der Gerichte. Die christlichen Deputierten wollen bei der dritten Lesung des Bilajetsgesetzes die Artikel desselben bekämpfen, welche den Muselmännern die Majorität in den

Administrations-Räthen einräumen. Die Debatte verspricht sehr interessant zu werden, weil die zu gewärtigenden Reden der Christen heftige Replikten der Mohamedaner hervorrufen werden.“

Die deutsche Reichsanzler-Krise.

Aus Berlin wird der „Pol. Corr.“ unterm 10ten d. M. telegraphisch gemeldet: „Die Reichsanzler-Krise ist als beendet und das Demissionsgesuch des Fürsten Bismarck als zurückgezogen zu betrachten. Inbetreff des Urlasses des Reichsanzlers und seiner einstweiligen Stellvertretung dürften wahrscheinlich heute im deutschen Reichstage Mittheilungen erfolgen.“ Im gleichen Sinne meldet auch die „Nationalzeitung“: „Dem Vernehmen nach ist die kaiserliche Entscheidung erfolgt, welche das Demissionsgesuch des Reichsanzlers ablehnt und dem in zweiter Linie gestellten Gesuch um Urlaub mit vollständiger Entlastung von den Geschäften stattgibt. Wie von hier nach auswärts berichtet wird, wäre der ertheilte Urlaub auf vier Monate zunächst normiert. Selbstverständlich wäre nöthigenfalls eine Verlängerung vorbehalten. Auch über die Art der Stellvertretung wäre nach den uns zugehenden Mittheilungen bereits Entscheidung getroffen, und hätte sich der heute um 2 Uhr zusammengesetzte Ministerrath mit den näheren Modalitäten des Interimisticums beschäftigt. Ueber den Inhalt dieser Entscheidung warten wir authentische Eröffnungen ab; jedenfalls werden solche dem morgen wieder zusammentretenden Reichstage gemacht werden. Was der Reichstag behufs Wahrung seiner verfassungsmäßigen Stellung zu verlangen hat, ist, daß ihm, jede Ungewißheit ausschließend, die Stelle bezeichnet werde, wo er die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit für die Handlungen der Reichsregierung zu suchen hat. Wir dürfen erwarten, daß die Regierung diesen Gesichtspunkten entsprechen und die Angelegenheit in den Formen erledigen wird, welche jede ernstliche Contestation ausschließen. An der Bereitwilligkeit der Mehrheit des Reichstages, formelle Schwierigkeiten beseitigen zu helfen, würde es nöthigenfalls gewiß nicht fehlen.“

Trotz der nun glücklich erfolgten Lösung der Krise, die bekanntlich ganz Europa durch längere Zeit in Spannung erhielt, ist es auch heute noch interessant, davon Notiz zu nehmen, wie die Journale der verschiedenen Länder die Demission des Fürsten erörterten, weil dieser Umstand die internationale Bedeutung Bismarcks am besten zu illustriren geeignet scheint. Die „Presse“ bemerkt diesbezüglich: „Selbstverständlich richtet sich in dieser Beziehung die Aufmerksamkeit in erster Linie auf die Presse Frankreichs, weil man dort am sensiblen für alles ist, was die auswärtige Politik Deutschlands betrifft. Im ersten Moment wurde die Nachricht

Feuilleton.

Kulturbilder aus Ostafrika.

Ein Vortrag von Prof. Leo Reinitz.

I.

Wer je Abyssinien gesehen hat, wird immer mit Bewunderung an diese ostafrikanische Schweiz zurückdenken. Vom südlichen Ende des Rothen Meeres, schroff von dessen sonnenverbrannten Gestaden aufsteigend, erhebt sich Abyssinien in breiten Terrassen bis über 10,000 Fuß, und über diesen Terrassen thürmen sich vulkanische Regal auf, die, in der Provinz Simien über 13,000 Fuß hoch, bereits die Schneegrenze überragen. Eine Felsenburg aus Sandstein, aber von der ungeheuren Ausdehnung des österreichischen Kaiserstaates, eine Hochinsel, wie die Abyssinier sagen, hebt sich dieses Land von dem übrigen afrikanischen Continente ab, durch und durch ein Gebilde vulkanischer Kräfte, welche die Sandsteinbildungen vielfach durchbrochen und umgestaltet haben und noch gegenwärtig in lebenden Vulkanen thätig sind.

Die felsigen gewundenen abyssinischen Landschaften spotten jeder Beschreibung: da ragen Tafelberge, wie Mauern zerstörter Städte erscheinend, runde Massen in die Höhe, wie die Abhänge der Berge, gerade oder geneigte Regal, spitz wie die Gipfel der Berge, Basalte in Gestalt von ungeheuren Degen — alle diese Formen reihen sich an einander, bauen sich über einander auf. Die Flüsse, deren Oberlauf meist eine Spirale bildet, stürzen nach kurzem Laufe auf den Plateaux in

tief eingeschnittene, wilde, unzugängliche Schluchten, deren Ränder, den Barrancas in Mexiko gleich, oft 3000 bis 4000 Fuß hoch sind. In diesen tiefen, schmalen Felsenschluchten scheint die Natur selbst den Sonnenstrahlen das Eindringen zu verwehren zu wollen; da herrscht ewige Stille, nur unterbrochen von dem Murmeln des Baches und dem Geheule der an jähem Abgrunde sich anklammernden Affen.

Wasserfälle und Stromschnellen bezeichnen den Austritt aus dem Gebirgslande in die breiten Tieftäler, die mit den Wundern ihrer tropischen Vegetation den Wanderer bezaubern. Aber die Natur scheint hier den Menschen nicht zum Zeugen ihrer Pracht dulden zu wollen. Hier ist das Jagdgebiet des Löwen und Leoparden, hier das Weideland zahlreicher Elefantenheerden. Das hohe, schilfige Gras überragt den Reiter, nur mühevoll bahnt er sich seine Pfade. Dort winkt eine weitläufige, hochragende Sylomore unter dem tiefen Schatten ihrer Blätter zur Rast und verspricht Schutz vor der brennenden Sonne, aber hoch oben um den Baumstamm geschlungen und mit ihrem Kopfe über dessen Gipfel hinauslugend lauert die Riesenschlange oder es birgt sich unter dem Dickicht der Blätter ein Leopard. Wichtige, über einander gestürzte Baumstämme, der Verwesung preisgegeben, und undurchdringliche Dorngebüsche, der Lieblingsaufenthalt des plumpen Nashorns, versperrten den Weg. Zu diesem Ungemach kommt noch die Glut der Sonne, welche bei Tage am Thermometer häufig 45 Gr. C. zeigt und in der Nacht selten unter 27 Gr. C. fällt. Der gefährlichste Feind des Menschen ist aber hier das Fieber, welches rasch erfaßt und in den meisten Fällen einen schnellen, tödtlichen Verlauf nimmt.

Das ist die Natur der abyssinischen Tiefländer, wenn auch von unbeschreiblicher Pracht und Schönheit für das Auge, doch dem Menschen feindlich und für einen bleibenden Aufenthalt desselben nicht geeignet.

Aber in wenigen Stunden ist dieses Tiefland durchwandert und der Pfad führt aufwärts in die Berge, deren Thäler denen der Schweiz in der Schönheit der Formationen nicht nachstehen und sich von ihr nur durch die Flora und Fauna der Tropenländer unterscheiden.

Durch keine übermächtige Sonne versengt, sproßt hier immergrün ein üppiger Graswuchs, zahlreiche Quellen entsprudeln dem Boden. Die Erde ist zwar fruchtbar, aber sie fordert doch den Schweiß, und die kühle, frische Bergluft ermöglicht die Arbeit. Der Mensch ist hier fleißig und an Thätigkeit gewöhnt. Hier im Hochlande hat der Mensch die Natur besiegt; auch das Raubthier hat sich vor ihm in die Wildnis zurückgezogen. Dorf reiht sich hier an Dorf, bewohnt von lebenslustigen, kräftigen und schöngealtigen Menschen.

Das ist das eigentliche Abyssinien, das schönste Land von Afrika. Seine Bewohner sind zwar — nach den Sprachen, die sie sprechen, zu schließen — verschiedenen Ursprunges, doch hat sie das Klima und die Lebensweise einander ähnlich gemacht und das Interesse dem Auslande gegenüber geeinigt. Die Hauptmasse des Volkes gehört der semitischen Rasse an, wenn auch in Folge von Blutermischung mit innerafrikanischen Elementen im fisischen Typus manche Abweichungen von dieser Rasse bemerkbar sind.

In den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung stand Abyssinien auf der Höhe der damaligen Kultur. Das Christenthum, welches, von Egypten den Nil aufwärts ziehend, sich in Abyssinien ein gläubiges Volk

von der Demission Bismarcks mit Rücksicht auf frühere ähnliche Ankündigungen sehr ungläubig aufgenommen; als sie aber in ernsterer Form auftrat und als die deutschen Blätter selbst die Folgen des Factums zu erörtern begannen, machte sich in den Journalen Frankreichs eine ersichtliche Divergenz geltend. Die liberale Presse blieb argwöhnisch, des Umstandes eingedenk, daß Bismarck für Deutschland doch schwer entbehrlich sei und daß man in jedem Augenblick sein Wiedererscheinen am Ruder befürchten müsse, und sie legte sich im allgemeinen deswegen Reserve auf; es gab nur ganz vereinzelte Stimmen, welche eine Besserung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich von dem Rücktritte des Gründers der deutschen Einheit erwarteten; die meisten liberalen Blätter meinten, daß kein Nachfolger des Fürsten in nächster Zeit in irgend welcher erheblicher Weise von der politischen Bahn abzuweichen werde, die Bismarck mit Bezug auf Frankreich eingeschlagen. Dagegen war die ultramontane Presse voller Jubel; sie feierte das Ereignis indessen nicht vom französischen Standpunkte aus, weil der mächtige Gegner von der politischen Bildfläche zu verschwinden im Begriffe schien, sondern vom römischen, weil der Urheber des Kulturkampfes dem Sturze nahe sei und die Kirchenpolitik im deutschen Reiche wahrscheinlich eine Schwenkung machen werde. Die vaticanischen Organe Italiens zeigten sich dagegen beinahe noch sanguinischer als die französischen; sie sehen ihrerseits das Gottesgericht über den Fürsten Bismarck hereinbrechen, während die liberalen, die immer von ihm als dem grande cancelliere sprechen, ihren Sympathien auch diesmal lebhaften Ausdruck geben.

Am buntesten gingen die Urtheile der öffentlichen Meinung in England auseinander, das verhältnismäßig am wenigsten direkt durch das Ereignis berührt würde. Die Führer der Liberalen vom alten Schlage, wie Russell und Gladstone, haben dort allein für den Kulturkampf ein Verständnis, während derselbe die Massen ziemlich gleichgültig läßt, obwol die massenhaften Conversionen der Neuzeit deutlichen Beweis davon geben, daß die römische Curie in Großbritannien erheblich Boden gewinnt. Und was die brennende Frage für England, die orientalische, anbelangt, so hat der deutsche Kanzler nicht so sehr prononcierte Stellung genommen, daß sein Rücktritt für die Politik Deutschlands maßgebend zu sein schien, obwol er es freilich werden konnte. Während daher die liberalen Blätter sich günstig für den scheidenden Kanzler aussprachen, zeigte sich in den konservativen und der Regierung nahestehenden Organen eine bemerkenswerthe Spaltung; die „Morning Post“, das eigentliche Türkenorgan, feierte seinen Rücktritt als einen Sieg des Friedens, während der „Standard“ ihm einen sehr gerechten und ehrenvollen Nachruf widmete. Nimmt man alles zusammen, so ergibt sich, daß die fortschrittliche Presse aller Länder besser als die deutsche das angekünndigte Ereignis zu würdigen wußte und daß der Fürst nur Gegner in der ultramontanen und der Türkenpartei fand, die diesmal freilich allem Anschein nach zu früh triumphieren haben.

So wenig wie die eigentlichen Motive des Entlassungsgesuches Bismarcks, so wenig sind die Momente bekannt, welche in den letzten Tagen zur Abschwächung der Krisis geführt haben. Wenn der Fürst, wie die „Post“ wissen wollte, sein Verbleiben an die Bedingung knüpfte, daß ihm vom Kaiser und von der Volksvertretung freie Hand und Unterstützung zur Einführung großer

geschaffen hatte, bildete zugleich die Brücke für den steten Verkehr mit dem römischen Reiche. Die Sage knüpft die Verbreitung des Evangeliums in jenen Regionen an den Kämmerer der Königin Kandaka aus dem Mohrenlande (Apostelgeschichte 8), doch fällt die Zeit der Bekehrung Abyssiniens zum Christenthume wol erst ins vierte Jahrhundert. Die neugegründete Kirche von Aethiopien trat in bleibende Gemeinschaft mit Alexandrien, und noch heutigen Tages wird der Patriarch von Aethiopien vom koptischen Patriarchen von Alexandrien geweiht und eingesetzt.

Als aber Abyssinien durch die Fortschritte des Islams vom Abendlande abgeschnitten wurde, da blieb es in seiner weiteren Kulturentwicklung stehen, auch das Christenthum gerieth in tiefen Verfall. Die Priester, welche dort zwar noch heutigen Tages im Rufe hoher Gelehrsamkeit stehen, sind meist doch sehr unwissende Leute, welche außer Lesen und Schreiben keine weiteren Kenntnisse besitzen. Die Vorbedingung zur Erlangung der Priesterwürde ist an ein leichtes Examen geknüpft, welches der Kandidat bei dem Sekretär des Patriarchen abzulegen hat. Dasselbe besteht darin, daß der Kandidat des Priesterstandes das nikäische Glaubensbekenntnis, dann einige Theile aus der Liturgie mündlich herzusagen, einige Psalmen abzusingen und ausgewählte Stücke aus der heil. Schrift abzulesen hat. Ist dieses Examen bestanden, so zählt er als Prüfungstage zwei Salzstücke in Form unserer Wegsteine und wird hierauf dem Patriarchen vorgestellt, welcher ihn durch Gebet, Auflegung der Hände und durch Anhauchen zum Priester weiht. Durch das Anhauchen theilt er ihm den heiligen Geist mit. Darauf wird ihm zum Zeichen seiner priesterlichen Würde ein eisernes Kreuzchen um den Hals gehängt.

Sozialreformen, einschneidender Umgestaltungen in der inneren Verwaltung und im Steuerfystem gewährt würde, so hätte diese in der Zwischenzeit unmöglich in Erfüllung gehen können. Hierin hat sich die Lage seit Ostern absolut nicht verändert. Ein solches Reformwerk hätte auch vorausgesetzt, daß der Fürst in der That bei vollen Kräften gewesen wäre. Möglich, daß der deutsche Reichstag, der am 10. d. wieder zusammentrat, Aufklärung über die Krisis erhält, die seit seiner Vertagung eingetreten ist, und von Interesse wäre es sicherlich, die Wahrheit über das Demissionsgesuch des Kanzlers zu erfahren, das in Deutschland und im Auslande so viel Aufsehen und Aufregung erzeugt hat.

Tagesneuigkeiten.

(Interessante Ausstellung.) In Prag wird am 16. Mai eine „Weltausstellung von Zeitungen und Handschriften“ eröffnet werden, die einen Monat dauern wird. In der Zeitschriftensammlung finden sich — wie die „Bohemia“ meldet — Exemplare aus allen Staaten Europa's (aus Deutschland allein 1615). Aus Amerika ist dem Comité schon vor längerer Zeit die seinerzeit auf der Weltausstellung in Philadelphia angelegte Riesensammlung aller amerikanischen Zeitungen zugesagt worden. Durch den Herrn k. k. Ministerresidenten Ritter von Schäffer in Jeddo und den k. k. Konsul in Shanghai Ritter von Doloslawski wurden auch Sammlungen aller in China, Japan und Siam erscheinenden Zeitungen zugesagt. Die Autographensammlung enthält weit über 2000 einzelne Nummern, auch der neue Präsident der Vereinigten Staaten Hayes hat seinen Namenszug übersendet, ebenso mehrere amerikanische Minister und Staatsmänner. Sowol die Zeitungen als die Autographie sind übersichtlich nach bestimmten Gruppen geordnet.

(Ein geistlicher Tenor.) In Rom ist gegenwärtig der Löwe des Tages ein Franziskanerbrüder, Fra Giovanni. Derselbe besitzt eine der prächtigsten Tenorstimmen, die man sich denken kann, mit der er auch sicherlich auf der Bühne großes Glück machen würde. Verschiedene Impresarii versäumten es auch nicht, dem Franziskaner, als sie von dessen sensationellen Stimmitteln hörten, die glänzendsten Anerbietungen zu machen. Die Kunde von dem Tenor und den Unterhandlungen, welche bezweckten denselben aus dem Schoß der Kirche loszulösen, kam endlich dem Papste zu Ohren. Er ließ den Sänger zu sich rufen und bot ihm eine ziemlich ansehnliche Entschädigung dafür an, wenn Fra Giovanni den Gedanken an ein Auftreten auf einer Bühne fahren lasse. Der fromme Franziskaner blieb dem Papste getreu und singt seither in der Kirche Delle Stemmata, in deren kleinen Räumlichkeiten sich stets eine riesige Menschenmenge drängt, um den neuen Rabini zu hören.

(Ein Schauerdrama.) Am 5. d. M. war die Fremdenpension in Nizza der Schauplatz eines Liebesdramas mit schauerlichen Details. Ein junger italienischer Ingenieur, Namens Lombardini, befand sich seit acht Tagen in Nizza, wo er eine frühere Geliebte, Fräulein Cordani, welche beim Balletcorps angestellt war, angetroffen hatte. Seine Leidenschaft war wieder erwacht, und da er erfahren hatte, daß sie einen anderen Geliebten habe, beschloß er sie zu tödten. Er lud sie also zum Diner in das „Hotel des Etrangers“, und um 10 Uhr begaben sich beide auf sein Zimmer. Kaum eingetreten, schloß der Italiener die Thüre und sagte zu seiner Geliebten: „Warte, ich will dir ein Souvenir geben.“ Er nahm in der That ein solches aus der Schublade. Aber es befand sich ein Revolver darin eingewickelt, mit dem er auf Fräulein Cordani schoß und ihr die Wange streifte. Das Mädchen entfloh, Lombardini eilte ihr nach und feuerte auf der Straße noch zwei Schüsse gegen sie ab. Die Unglückliche stürzte über die Stufen und verletzte sich am Fuß und an der Stirne. Inzwischen war Lombardini in sein Zimmer zurückgekehrt, näherte sich dem Fenster, beugte sich über die Brüstung hinans, brachte den Lauf des Revolvers an sein rechtes Ohr, drückte los und stürzte, wie vom Blitz getroffen, todt vom dritten Stock am Fuße eines Orangenbaumes nieder.

(Zeitschloß.) Eine neue sinnreiche Erfindung der Amerikaner, „Zeitschloß“ genannt, ist augenblicklich in der Bauausstellung in Berlin zu sehen. Das „Schloß“ ist eine eigentümliche Vorrichtung, welche auf die innere Seite der Thür zum Treter aufgeschraubt, nur zu bestimmten Stunden gestattet, das Schloß der Thür zu öffnen. Zum Beispiel wird verlangt, daß in den Stunden von 6 Uhr abends bis 9 Uhr morgens niemand den Treter betreten soll, so darf nur das Zeigerwerk des Apparates auf diese Stunden gestellt werden, und niemand ist imstande, während der bezeichneten Stunden die Thür zu öffnen. Auf einem der Riegel der Thür ist nämlich ein Dorn oder starker Stift aufgeschraubt, welcher beim Ausschließen der Thür in eine entsprechende Oeffnung des Zeitschlosses sich hineinschieben muß, damit die Thür geöffnet werden kann. Während der angegebenen Stunden sperrt nun ein Hebel die Oeffnung in dem Zeitschloß und erst nach Ablauf derselben bewirkt das im Zeitschloß befindliche Uhrwerk, daß der Hebel aufgelöst wird, der Dorn in die Oeffnung sich schiebt und der Riegel der Thüre beim Ausschließen zurückweicht. Als besonderes Raffinement des Mechanismus ist noch zu erwähnen, daß eine sogenannte Sonntagsvorrichtung in demselben angebracht ist, derauf, daß, wenn auch das Schloß gestattet, in den Sonntagen den Schranke zu bestimmten Stunden zu öffnen, derselbe Sonntags sich gar nicht öffnen läßt und erst Montag früh zu der Stunde, auf welche der Apparat gestellt ist, wieder ausschließbar ist. Die Uhren im Zeitschloß gehen 56 Stunden, müssen also alle 24, respective 48 Stunden aufgezogen werden; sind dieselben abgelaufen, so hört selbstredend die zeitweise Abschlußvorrichtung auf, zu wirken.

Lokales.

Kraiser Landtag.

II. Sitzung.

Laibach, 12. April.

Beginn der Sitzung halb 11 Uhr.

Präsident: Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenegger. Anwesend: 30 Abgeordnete. Vertreter der Regierung: der k. k. Landespräsident Bohuslav Ritter von Widmann.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung wird in slovenischer Sprache verlesen und verifiziert.

II. Mittheilungen des Landtagspräsidenten: Die Abgeordneten Baron Apsaltren und Ritter von Gariboldi haben ihre Abwesenheit von der heutigen Sitzung entschuldigt. Dem Abgeordneten Lavrenčič aus Adelsberg wird krankheitshalber ein 14tägiger, dem Abgeordneten Jugovic wegen seiner weiten Entfernung von Laibach ein Urlaub für die Dauer der Session erteilt.

Die in der letzten Sitzung gewählten Ausschüsse haben sich folgendermaßen constituirt:

Finanzausschuß: Obmann Murnik; Obmann-Stellvertreter Deschmann; Schriftführer Dr. Polkular.

Volks-wirtschaftlicher Ausschuß: Obmann Ritter v. Gariboldi; Obmann-Stellvertreter Dobreza.

Rechenschaftsberichts-ausschuß: Obmann Dr. Polkular; Obmann-Stellvertreter Graf Marigheri.

Petitions-ausschuß: Obmann Graf Barbo; Obmann-Stellvertreter Dr. Ritter v. Savinschegg.

Die Petition des Zentrales der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft: der hohe Landtag möge sich an die hohe Reichsregierung um Abhilfe der immer mehr zunehmenden Devastation exquirierter Realitäten durch Schaffung eines Gesetzes befürwortend wenden, wird dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

Abg. Dr. Bleiweis überreicht eine Petition der landwirtschaftlichen Filiale in Rudolfswerth wegen Errichtung eines Versuchswingartens, welche dem Finanzausschusse zugewiesen wird.

Abg. Dr. Bleiweis überreicht die Petition der landwirtschaftlichen Filiale Mödling um Aufstellung eines permanenten Provinz-Wanderlehrers für Landwirtschaft auf Landeskosten und jene der landwirtschaftlichen Filiale Rudolfswerth um Aufstellung eines landwirtschaftlichen Wanderlehrers für Unterkraun. Dieselben werden dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

Die Gemeinde Oberfeld petitionirt um Erziehung von der Gemeinde Wippach und sucht ihre Selbstständigkeit an. Wird dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

Abg. Murnik überreicht die Petition des Herrn B. Martin, welcher ersucht, bei der von ihm zu errichtenden Schule die Lehrer für Holzstecherei, Holzplanerei und Holzschneiderei aus Landeskosten zu besolden, um so einen neuen Industriezweig: die Erzeugung von eleganten Spazier- und Regenschirmstöcken, im Lande einzuführen. Wird dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

Abg. Graf Barbo überreicht die Petition der Gemeinde Dendol und mehrerer anderen Gemeinden, die nach Kroazien führende, ihnen nächstgelegene Straße wieder in die Kategorie der Bezirksstraßen einzureihen. Wird dem Petitionsausschusse zugewiesen.

Abg. Baron Taufferer überreicht die Petition der Gemeinde Leskowitz, welche ansucht, den in einem größeren Grundcomplexe stehenden Theil des Gemeindevermögens unter die Gemeinde-Insassen zu vertheilen zu dürfen. Wird dem Petitionsausschusse zugewiesen.

Abg. Dr. Bleiweis überreicht die Petition des Vereins „Slovensko učiteljsko društvo“, es mögen auch Leitern der einklassigen Volksschulen Funktionszulagen bewilligt werden. Wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

Abg. Grasselli überreicht eine Petition der landwirtschaftlichen Beamten, worin dieselben um Gleichstellung ihrer Gehalte mit jenen der Staatsbeamten bitten. Wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

Die Petitionen des landwirtschaftlichen Diurnisten J. Drenik um Erhöhung seines Diurnums von 1 fl. auf 1 fl. 20 kr.; die Petition des Lehrers Malenšek um eine Pension; die Petition der Schullehrerwitwe Gölz um eine Gnadengabe; die Petition des Vormundes der unversorgten Tochter des verstorbenen Zwangsarbeiters haus-Oberaufsehers Krasovic um eine Gnadengabe werden sämtlich dem Finanzausschusse zugewiesen.

Die vom Abg. Kramarič überreichte Petition des ehemaligen Straßenbau-Unternehmers Diurnisten J. eine Gnadengabe; die vom Abg. Dr. Zanik überreichten Petitionen des Studenten-Unterstützungsvereins des Realgymnasiums in Rudolfswerth und des Unterstützungsvereins für slavische Studierende in Graz, sowie die vom Abg. Deschmann überreichte Petition des Unterstützungsvereins an der Bergakademie in Leoben; dann die Petition des unter dem Protektorate Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen Rudolf stehenden Hilfsvereins für arme Studierende und die vom Abg. Murnik überreichte Petition des Malers S. Dgrin an der Malerakademie

in Venedig um Unterstützungen — werden sämtlich dem Finanzausschusse zugewiesen.

Abg. Dr. Jarnik überreicht eine Petition des Straßenausschusses Gursfeld um Subventionierung aus dem Landesfonde behufs Erweiterung der Straße nach Brod, und eine Petition der Greißler Laibach um Aufhebung des Verkaufsverbotes. Erstere wird dem Finanz-, letztere dem Petitionsausschusse zugewiesen.

Abg. Dr. Bleiweis und Genossen interpellieren die h. Regierung, ob ihr nicht bekannt sei, was für Anstände obwalten, daß das h. Ackerbauministerium das vom Landtage bereits seit einem Jahre beschlossene Gesetz über die Entsumpfung des Laibacher Morastes nicht der Allerhöchsten Sanction unterbreite, und ob selbe nicht geneigt wäre, beim h. Ackerbauministerium anzufragen, welches die Bestimmungen im Gesetze sind, die die Allerhöchste Sanction nicht möglich machen, damit der Landtag noch in dieser Session an dem Gesetze die nöthigen Aenderungen vornehmen und so das baldige, für das Laibacher Moor höchst wichtige Zustandekommen dieses Gesetzes ermöglicht werde.

Der Landeshauptmann übergibt diese Interpellation dem Herrn Regierungsvertreter.

Abg. Pakiz und Genossen interpellieren den Landesausschuß, warum die für die Umliegung der Straße von Sobraschitz nach Bloka bereits beschlossene dreijährige Subvention jährlich 1600 fl. an den Straßenausschuß von Krainburg noch nicht flüssig gemacht worden sei, damit mit dem Baue begonnen werden könnte.

Der Landeshauptmann beantwortet die Interpellation dahin, das Landesbauamt sei mit Arbeiten überhäuft und deshalb nur eine einfache Begehung dieser geplanten Straße durch den Landesingenieur möglich gewesen. Noch heuer aber werde der Landesingenieur die Straße genau besichtigen und fachgemäße Anträge stellen, so daß der Bau, wenn anderseits die übrigen notwendigen Geldmittel vorhanden sind, noch im heurigen Jahre begonnen werden wird.

III. Der Bericht des Landesausschusses über die Umliegung der Bezirksstraße am Auersperger wird über Antrag des Abg. Dr. v. Schrey dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

IV. Der Bericht des Landesausschusses über die Umliegung der Straße von Obergurk nach Großslupp wird dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

V. Der Bericht des Landesausschusses wegen Baues der krainischen Landes-Irrenanstalt wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

VI. Der Rechenschaftsbericht des Landesausschusses wird dem Ausschusse zur Prüfung des Rechenschaftsberichtes zugewiesen.

(Schluß folgt.)

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 12. April.

(Außerordentliche Sitzung.)

Vorsitzender Bürgermeister Laschan. Schriftführer Magistrats-Kanzleileiter G. Mihalic. Anwesend 28 Gemeinderäthe.

Der Vorsitzende nominirt zu Verificatoren des heutigen Protokolls die GMR. Doberlet und Leskovic und constatirt, daß anlässlich der in der heutigen Sitzung vorzunehmenden Wahl des Bürgermeisters nach § 42 der prov. Gemeinde-Ordnung sämtliche Gemeinderathsmitglieder anwesend sein müssen. Entschuldigt sind die GMR. Dr. A. Schaffer, welcher krankheitsbedingt in Italien weilt, und GMR. Gorsic, welcher in Italien weilt, da er sich in Geschäftsverhältnissen befindet, nicht zugestellt werden konnte.

Der Gemeinderath beschließt einstimmig, die Abwesenheit der beiden Gemeinderäthe sei gerechtfertigt.

Der Bürgermeister begrüßt hierauf die durch Erschwären wieder eingetretenen Mitglieder und versichert dieselben der gleichen Zuverlässigkeit von seiner Seite wie bisher. Besonders begrüßt er das durch die Erschwären neu eingetretene Mitglied des Gemeinderathes. Redner glaubt heute eines dem Gemeinderathe nicht mehr angehörigen Mitgliedes nicht vergessen zu dürfen, des Herrn E. Terpin, der durch ein Decretum des Gemeinderathes angehört, in vielen Sectionen des Gemeinderathes war und nie Zeit und Mühe scheute, für das Gemeinwohl einzutreten. Der Bürgermeister erbittet sich den Auftrag, Herrn E. Terpin den Dank des Gemeinderathes für seine Mühewaltung im Interesse der Kommune schriftlich auszusprechen, und ersucht die Versammlung in Anerkennung seines Antrages sich von dem Sigen zu erheben. (Geschicht.)

Der Bürgermeister ersucht nun den Vizebürgermeister, behufs Vornahme der Bürgermeisterwahl den Vorsitz einzunehmen. (Geschicht.)

I. Bericht der Finanzsection:

GMR. Dr. R. v. Schöppel erstattet namens der Section Bericht über die für den Bürgermeister zu befreienden Functionengebühren und sonstigen Bezüge. Reine Functionszulage per 1600 fl. und ein Quartiergeld per 400 fl. zu bewilligen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Vizebürgermeister stellt es nun dem Beschlusse des Gemeinderathes anheim, ob die Wahl des Bürgermeisters, wie es bereits der Fall war, der Vizebürgermeister oder das älteste Mitglied des Gemeinderathes leiten solle.

GMR. Dr. Ahazhizh beantragt, es möge bei dem im § 42 des provisorischen Gemeindefatutes angegebenen Modus verbleiben, daß der Gemeinderath unter Vorsitz des an Jahren ältesten Mitgliedes aus seiner Mitte den Bürgermeister wähle.

Der Antrag des GMR. Dr. Ahazhizh wird einstimmig angenommen.

II. Wahl des Bürgermeisters.

Vizebürgermeister Dr. v. Schrey übergibt den Vorsitz dem ältesten GMR. Karl Potočnik. Letzterer ersucht, nachdem er die Bestimmungen des § 42 der provisorischen Gemeinde-Ordnung für die Wahl des Bürgermeisters vorgelesen, die Stimmzettel für die Wahl des Bürgermeisters abzugeben. Zu Scrutinatoren ernannt er die Herren GMR. Dr. Ahazhizh, Dr. Bleiweis und Dr. Suppantšitsch.

Es werden 29 Stimmzettel abgegeben, von denen GMR. A. Laschan 22 Stimmen erhält, Dr. R. von Schrey eine, und sechs Stimmzettel leer abgegeben wurden.

Da somit 1 Stimmzettel zu viel abgegeben wurde, beantragt GMR. Dr. Suppan die Erneuerung des Wahllaktes. Der Antrag wird angenommen.

Nunmehr werden 28 Stimmzettel abgegeben. Davon erhält GMR. A. Laschan 23 Stimmen, Dr. von Schrey eine Stimme. Vier Stimmzettel waren leer.

Es erscheint sonach der gewesene Bürgermeister A. Laschan neuerdings gewählt.

Der Alterspräsident GMR. Potočnik begrüßt den neugewählten Herrn Bürgermeister und bittet ihn, zu erklären, ob er die auf ihn gefallene Wahl annehme.

Bürgermeister A. Laschan erwidert hierauf in nachstehender Weise: Seit zwei Wahlperioden, durch sechs Jahre, dem löbl. Gemeinderathe der Landeshauptstadt Laibach angehörig, wurde ich in der zweiten Wahlperiode meines kommunalen Wirkens zu dem Ehrenamte als Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach berufen. Bin ich schon stolz darauf, an der Spitze einer großen Kommune, wie es die Landeshauptstadt Laibach ist, gestanden zu sein, so erfüllt es mich mit neuem Stolz und es erhöht den Werth des Zutrauens seitens der Vertreter der Landeshauptstadt, daß ich neuerlich auf diesen Ehrenposten berufen wurde. Hochverehrte Herren! Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, und seien Sie versichert, daß ich stets bestrebt sein werde, für das Wohl der Stadt Laibach und ihrer Bevölkerung zu wirken. Ich nehme die auf mich gefallene höchst ehrenvolle Wahl, vorbehaltlich der Bestätigung Sr. Majestät des Kaisers, an. (Stürmisches Bravo!)

Alterspräsident GMR. Potočnik begrüßt den Bürgermeister neuerdings und hofft, derselbe werde mit der gleichen Thatkraft und Unparteilichkeit wie bisher auch weiterhin an der Spitze der Gemeindevertretung Laibachs stehen. (Stürmisches Bravo!)

Die Gemeinderäthe beglückwünschen den neugewählten Bürgermeister, worauf der Vizebürgermeister wieder den Vorsitz übernimmt.

III. Wahl des Vizebürgermeisters.

Dr. v. Schrey nominirt als Scrutinatoren die Gemeinderäthe Dr. Ahazhizh, Dr. Pfefferer und Pirker.

Es werden 28 Stimmen abgegeben. Davon erhält Dr. v. Schrey 19 Stimmen, Gemeinderath A. Dreo 2 Stimmen, 7 Stimmzettel waren leer. Es erscheint somit Dr. v. Schrey zum Vizebürgermeister gewählt.

Vizebürgermeister Dr. v. Schrey: Hochverehrte Herren! Ich danke Ihnen für das Vertrauen, mich wieder auf diesen Ehrenposten berufen zu haben. Unter einem erkläre ich, die Wahl annehmen zu wollen. (Stürmisches Bravo!)

IV. Wahlen der Gemeinderaths-Sectionen.

In die Sectionen wurden gewählt und nach sofort erfolgter Constituierung an die Spitze derselben berufen folgende Gemeinderäthe:

1.) Magistratssection, unter dem Vorsitz des Bürgermeisters, die Gemeinderäthe Dr. Ritter v. Kaltenegger, Lagnik, Dr. Ritter v. Stöckl, Ziegler und Doberlet.

2.) Personal- und Rechtssection: Obmann Dr. Ritter v. Kaltenegger; Obmann-Stellvertreter Dr. v. Schrey, Dr. Pfefferer, Dr. Ritter v. Schöppel, Dr. Suppan, Dr. Suppantšitsch, v. Huber.

3.) Finanzsection: Obmann Dr. Ritter von Schöppel; Obmann-Stellvertreter Dr. Suppan, Bürger, Deschmann, Dreo, Horat, Mahr, Leskovic und Dr. Pfefferer.

4.) Bausection: Obmann Ziegler; Obmann-Stellvertreter Bürger, Dr. Ahazhizh, Doberlet, Horat, Dr. Reesbacher, Lagnik, Potočnik, Dr. Robert v. Schrey, Leskovic und Dr. Pfefferer.

5.) Armensection unter dem Vorsitz des Bürgermeisters: Deschmann, Gorsic, Leskovic, Mahr, Lagnik, Pirker und Dr. Ritter v. Stöckl.

6.) Polizeisection: Obmann Dr. Reesbacher; Obmann-Stellvertreter v. Huber, Dr. Bleiweis, Doberlet, Leskovic, Petricic, Pirker, Dr. Schaffer und Dr. v. Schrey.

7.) Schulsection: Obmann Dr. Suppan; Obmann-Stellvertreter Dr. Ritter v. Kaltenegger, Deschmann, Dr. Reesbacher, Mahr, Pirker, Dr. Schaffer und v. Huber.

8.) Tivoli-Comité: Obmann Malitsch; Obmann-Stellvertreter Dr. v. Schrey, Lagnik, Leskovic und Ziegler.

Nach erledigter Tagesordnung wurde die Sitzung geschlossen.

— (Todesfall.) Gestern starb in Laibach plötzlich das Fräulein Josefine Fischer Edele von Wildenseer, Hauptmannswaise.

— (Souper.) Nach der in der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes in Anwesenheit von 28 Mitgliedern vorgenommenen Wahl der beiden Bürgermeister, bei welcher der bisherige Bürgermeister Herr Anton Laschan mit 23 und der bisherige Vizebürgermeister Herr Dr. Robert Eder von Schrey mit 19 Stimmen als solche wiedergewählt wurden, vereinigte ein zu Ehren der Wiedergewählten veranstaltetes Souper im Klubzimmer der Kasino-Restaurations die Majorität des Gemeinderathes.

— (Eröffnung der Laibacher Volksküche.) Sonntag den 15. d. findet nach einer um 9 Uhr vormittags in der Klosterfrauenkirche celebrierten h. Messe die definitive Eröffnung der Laibacher Volksküche statt. Um 10 Uhr versammelt sich der Ausschuss in den untern Lokalitäten der Schießstätte zum Empfang der Gäste. Um 11 Uhr wird mit den Ausgaben der Speisen begonnen und bis 1 Uhr damit fortgesetzt. Von diesem Tage an bleibt die Volksküche täglich von 11 bis 1 Uhr für das spielende Publikum geöffnet.

— (Lenardo und Blaudine.) Zum Besten der Laibacher Volksküche veranstalten einige Mitglieder des Männerchores der filharmonischen Gesellschaft Samstag den 14. April auf dem Salontheater der Kasino-Restaurations einen humoristischen Unterhaltungsabend, bei welchem die „große tragische Oper in 3 Akten und 6 Bildern, frei nach G. A. Bürgers gleichnamigem Gedichte von Franz Mögels: Lenardo und Blaudine,“ aufgeführt wird. Beginn der Vorstellung um 7 Uhr.

— (Historisch-dramatische Vorlesung.) Die zweite der historisch-dramatischen Vorlesungen Professor Heinrichs findet Sonntag den 15. d. M. — Beginn präzis 7/8 Uhr — statt. Wie uns Professor Heinrich mittheilt, werden sich an der hiesigen zum Vortrage gelangenden Sophokleischen Tragödie „Antigone“ vier Personen als Vorleser betheiligen. Der der „Antigone“ vorangehende erläuternde Vortrag wird dem ausgegebenen Programme zufolge nachstehenden Gedankengang einhalten: Grundlagen der europäischen Bildung; griechische, deutsche Wanderungen; Folgen für die Verfassung und Dichtung; der Grundbesitz; die historische Bedeutung des Adels; Solon; Tyrannis; das Kapital; Krißthene; Kreopag; Alterthum; Christenthum; die unteren Stände; Perikles; Aeschylus; Sophokles. — Zur Lesung gelangt hierauf: „Antigone“, eine Tragödie von Sophokles. Personen: Antigone, Ismene, des Oedipus Tochter; Kreon, König von Theben; Eurydike, seine Gemalin; Hämön, sein Sohn; Tiresias, Wahrsager, ein blinder Greis; ein Wächter; Diener; Chor, bestehend aus Greisen, Bürgern von Theben (die Bühne zeigt den Königspalast von Theben). — Die Sitz- und Stehbillette für die zweite Vorlesung sind bei den Herren Karinger und Lill zu haben. — Die Lesetribüne wurde auf einen geeigneteren Platz überstellt.

— (Wiener Damenkapelle.) Das gestern abends im Kasino-Glaspalast veranstaltete zweite und letzte Konzert der I. Wiener Damenkapelle war recht gut besucht, wenngleich nicht so stark wie das erstmal. Alle Vorträge wurden beifällig aufgenommen. Heute Nacht setzte die Kapelle ihre weitere Kunstreise fort.

— (Ein Irrsinniger auf dem Dache.) Ein im Laibacher Irrenhause befindlicher Geistestranter — dem Berechnen nach ein Grundbesitzer aus Jarsche im Steiner Bezirke — erreichte gestern tagsüber durch seine etwas sonderbar gewählten Promenaden auf dem Dachstiege des Irrenhausestieges unter den Passanten der Wiener- und Darmherzjägergasse begrifflichen Aufsehen. Derselbe war morgens gegen 9 Uhr seinen Wärtern entkommen und hatte sich schnurstracks auf das Dach gestürzt, woselbst er sich behaglich einzurichten anfang und, taub gegen alle Vorstellungen und Versprechungen, kategorisch erklärte, seinen freigewählten erhabenen Standpunkt unter keiner Bedingung verlassen zu wollen, es sei denn, daß man ihn sofort vor Gericht führe, woselbst er mit Leichtigkeit beweisen wolle, daß er kein Narr sei, wol aber ein solcher werden müßte, sofern man ihn noch länger in diesem Hause gefangen halte. Alle Versuche, den Unglücklichen durch Zureden oder Gewalt von seinem gefährlichen Aufenthaltsorte herabzubringen, erwiesen sich vergeblich, da er jeden sich ihm Nähenden herabzustürzen, eventuell vereint mit ihm herabzuspringen drohte, und zu diesem Zwecke mit ausgehobenen Dachziegeln bewaffnet auch stets eine drohende Haltung einnahm. Selbst das Angebot von Rauchfangkehrern erwies sich dieser Entschlossenheit gegenüber vergeblich; ein Kampf mit einem Irrsinnigen auf dem Dachgiebel eines Hauses gehört eben nicht zu den verlockendsten Unternehmungen. Erst gegen Abend, nachdem der Dachspaziergänger bereits volle 8 Stunden auf seiner lustigen Promenade ausgeharrt und inzwischen ein angrenzendes niedereres Dach bezogen hatte, gelang es angeblich einem Gerichtsdienner, der ihm die Erfüllung seines Wunsches zusagte und ihm vielleicht durch seine Amtskleidung das nöthige Vertrauen einflößte, den Unglücklichen im gütlichen Wege vom Dache herunter und in Sicherheit zu bringen.

— (Schadenfeuer.) Am 19. v. M. um halb 6 Uhr früh kam im Wirtschaftsgebäude des Grundbesitzers Johann Klopčič in Cernsenit, Gemeinde St. Oswald, im Steiner Bezirke, Feuer zum Ausbruch, welches dieses Wirtschaftsgebäude gänzlich einscherte und einen Schaden von 500 fl. anrichtete.

Johann Klopitz war bei der wechselseitigen Versicherungskasse um 200 fl. afficiriert. — Am 30. v. M., zwischen 8 und 9 Uhr abends, brach im Schweinfalle des Grundbesizers Johann Burger in Bodoz, im politischen Bezirke Stein, ein Schadenfeuer aus, welches den Schweinfall nebst der Bedachung des angrenzenden Wohnhauses einscherte. Der durch den Brand verursachte Schaden beläuft sich auf circa 300 fl. Der Besitzer war nicht versichert.

(Neuer Gendarmerieposten in Krain.) In Freithurn im politischen Bezirke Tschernembl ist mit 1. April l. J. ein neuer Gendarmerieposten aufgestellt worden.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 11. April.

Meuchlerischer Raubmordversuch.

Vorsitzender Landesgerichtspräsident Gertscher. Botanten die Landesgerichtsräthe v. Zhuber und Kocovar. Vertreter der Staatsbehörde: Staatsanwalts-Substitut Gerdeschitz. Vertheidiger l. l. pens. Bezirksvorsteher Florian Konushegg.

Auf der Anklagebank befindet sich der Kaiserliche Kausch Paul Bergant aus St. Thomas, 37 Jahre alt, wegen Verbrechen und Uebertretung des Diebstahls schon viermal und wegen Verbrechen der Brandlegung und des Raubes je einmal abgestraft, ein Individuum der verworfensten Sorte, das im ganzen schon zu 20 Jahren seines Lebens im Straßhause zugebracht hat und in der ganzen Gegend gefürchtet wird.

Der Gegenstand der Anklage ist folgender: Der Grundbesizersohn Johann Sturm von Potok machte sich am 11. Jänner 1877 vom Hause auf den Weg, indem er vorhatte, seine verwitwete Schwägerin Katharina Sturm in Gutenfeld zu besuchen. Gegen Abend kam er nach Knapp und kehrte im Wirthshause der Maria Rant ein, wo er bis zum 13. Jänner früh verblieb, weil er daselbst wegen Ankaufes einer Subrealität in Unterhandlung stand. Von hier ging er nach Krainburg, wofelbst er bei der k. l. Bezirkshauptmannschaft etwas zu thun hatte. Zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags verließ er Krainburg und schlug den Weg nach Gutenfeld ein. Kaum eine halbe Stunde außer Krainburg traf er mit einem gut gekleideten fremden Manne zusammen, welcher sich für den Knecht eines Grundbesizers aus Sauerburg ausgab und sich ihm als Reisegefährte anbot. Unterwegs erzählte der Fremde, daß er von Laibach komme, wo er seinen Bruder besucht habe, welcher in der St. Peter's-Kaserne eingesperrt sei, weil er zu der Waff-nübung nicht erschienen war. Weiter befragte derselbe den J. Sturm, wohin er gehe, und als er von diesem erfuhr, daß er sich zu seiner verwitweten Schwägerin nach Gutenfeld begeben und gesonnen sei, dieselbe zu ehelichen, machte ihm der Fremde den Vorschlag, vereinigt mit ihm weiter zu gehen, vorgehend, daß die Wegesrechte für einen Einzelnen gefährlich wäre, weil in dieser Gegend schlechte Leute seien, während er in seiner Begleitung nichts zu fürchten habe. Später fragte der Fremde den Johann Sturm, ob er Geld habe, worauf ihm Sturm antwortete, er habe immer etwas Geld bei sich, indem er auch thatsächlich 80 fl. bei sich hatte. Als sie gegen 6 Uhr abends nach Birkendorf kamen, gingen sie in das Wirthshaus des Alex Paulin, wo sie 1/2 Liter Wein tranken, welchen J. Sturm bezahlte, worauf sie wieder ihre Reise fortsetzten bis Posavec; hier kehrten sie in dem Wirthshause des Johann Suedic ein und tranken abermals 1/2 Liter Wein, welchen ebenfalls J. Sturm bezahlte. Ueber Befragen der Wirthsleute, wohin sie reisen wollten, erzählte J. Sturm, daß er gern eine Hausrealität kaufen möchte, wenn sich ihm eine Gelegenheit darbieten würde, und daß er sich auch gerne heiraten möchte, falls er eine gute Partie fände. Gegen 7 Uhr abends verließen beide das Wirthshaus und gingen auf der Reichsstraße gegen Gutenfeld weiter. Als sie kaum eine Viertelstunde gegangen waren und zu der Stelle gelangten, wo bei der über den Draufschizabach führenden gemauerten Brücke die Steigung der Reichsstraße gegen Gutenfeld beginnt, wurden beide still und gingen circa 50 Schritte schweigend weiter. Auf einmal blieb der Fremde einen Schritt hinter dem Johann Sturm und feuerte von rückwärts und unvermuthet einen Schuß aus einer scharf geladenen Pistole gegen den Kopf des nicht Arges ahnenden J. Sturm ab, welcher in diesem Augenblicke, da ihn der Schuß zufällig nicht tödtlich traf, auf das auf der linken Seite der Straße befindliche sehr abschüssige Terrain sprang, zu Boden fiel und den steilen Hang eine ziemliche Strecke weit hinabrollte, wobei er seinen Hut und einen Theil seiner silbernen Uhrkette sammt der Sockel verlor. Unten im Thale angelangt, floh J. Sturm über Wiesen am Savelser und über Gerschnitz in der Richtung gegen Gutenfeld, wohin er auf Umwegen erst nach einer Stunde kam, obwohl die Entfernung vom Thortorte bis Gutenfeld nur eine Viertelstunde beträgt. J. Sturm zeigte diesen Vorfall sofort dem Bürgermeister von Gutenfeld an, welcher noch am selben Abend, nämlich am 13. Jänner 1877 sich mit seinem Knechte und noch einem andern Bauern an den ihm bezeichneten Thortort begab, wo sie auf dem mit Gestrüpp bewachsenen abschüssigen Terrain die silberne Sackuhr mit dem abgerissenen Theil der Uhrkette und das Band des Hutes fanden, während der von J. Sturm auf 2 fl. 10 kr. bewerthete Rasporhut nirgends zu finden war, woraus sich ergibt, daß sich der Thäter desselben bemächtigt und ihn enttragen haben mußte.

Laut gerichtsarztlichen Befundes und Gutachtens erlitt J. Sturm an der rechten Seite des Nackens, entsprechend dem ersten Halswirbel, eine 3-5 Centimeter lange, 1 Centimeter breite, schräge von unten und links nach oben und rechts verlaufende, mit eingerissenen Rändern versehene Wunde, deren Umgebung etwas geschwellt und härter war. Die ganze Nackengegend, besonders linksseitig, war mit zerstreuten anhaftenden Pulverkörnern angefüllt. Nach dem Ausspruch der Sachverständigen ist diese Verletzung durch das Absfeuern einer Pistole oder eines Gewehres und zwar in der unmittelbaren Nähe zugefügt worden, wobei die Haut rinnenförmig gestreift wurde, und wird als eine an sich leichte, mit 14tägiger Gesundheitsfürsorge und Stätiger Berufsunfähigkeit verbundene Beschädigung bezeichnet; dagegen sprechen sich die Experten dahin aus, daß dieselbe mit einem solchen Werkzeuge und auf eine solche Art zugefügt wurde, womit gemeinlich Lebensgefahr verbunden ist; denn das Projektil hätte sehr leicht in die Tiefe des Halses dringen, daselbst größere Gefäße perforieren und so den Tod durch Verblutung herbeiführen können. Schließlich erklären die Sachverständigen daß der Schuß von rückwärts und von links gegen rechts fiel.

Erwägt man nun, daß aus Grund des dargestellten Sachverhaltes die beschriebene Schußwunde dem J. Sturm zweifellos durch die Handlung eines andern zugefügt wurde und daß dieser Gewaltthat gegen J. Sturm mit Rücksicht auf das Werkzeug und die Deutlichkeit der Verletzung sowie mit Rücksicht auf die Umstände, daß sich der Thäter bei dem Beschädigten erkundigt hat, ob er wol Geld bei sich habe, daß er die That an einer Stelle verübte, welche sowohl von der Ditschaft Gutenfeld als auch von der Ditschaft Posavec circa 1/4 Stunde entfernt liegt und von welcher ein Hilferuf nach keiner dieser Ditschaften gehört werden konnte, dem Angreifer aber den weitem Vortheil bietet, sich im Falle einer unvermutheten Intervention dritter Personen sofort in dem rechts von der Straße gelegenen Walde zu verbergen, nur in der Absicht unternommen worden sein konnte, um den J. Sturm zu tödten und sich sohin seiner Barschaft und sonstigen beweglichen Wertheffekten zu bemächtigen, und daß diese Thathandlung den Tod des J. Sturm, obgleich eine zur wirklichen Ausübung führende Handlung unternommen wurde, nur wegen eines von der Willensrichtung des Thäters unabhängigen Zufalles nicht zur Folge hatte — so begründet diese Thathandlung objectiv den Thatbestand des Verbrechen des versuchten meuchlerischen Raubmordes nach §§ 134 und 135, Z. 1 und 2 St. G., strafbar nach § 138 St. G. Der Verdacht der Thäterschaft fiel alsbald auf den bereits mehrmals abgestraften, äußerst übel berüchtigten und allgemein gefürchteten Paul Bergant von St. Thomas, welcher auch am 22. Jänner 1877 zustande gebracht und verhaftet wurde. (Schluß folgt.)

Constitutioneller Verein in Laibach.

Einladung

an die P. T. Mitglieder zur 63. Monatsversammlung, welche Freitag am 13. d. im Klubzimmer der Kaffinorestitution (halb 8 Uhr abends) stattfindet.

- Tagesordnung: 1.) Ueber die Beziehungen Oesterreichs zur orientalischen Frage; 2.) über den landwirthschaftlichen Unterricht an den krainischen Volksschulen.

Neueste Post.

Best, 11. April. (Presse.) In Bukarest eingelangte Nachrichten signalisiren, wie man dem "Pester Lloyd" telegraphirt, eine entschiedene Vorwärtsbewegung der russischen Südmarmee gegen den Pruth. Laut einer Meldung desselben Blattes aus Athen lassen Berichte aus Malta vermuthen, daß die englische Flotte die dortige Station bald verlassen und in die Vesita-Bai zurückkehren werde.

Best, 11. April. (Presse.) Berichten aus Konstantinopel zufolge wird erst der heute nachmittags zusammentretende Ministerrath, dem mehrere hohe Militärs und einige Senatoren beigezogen werden sollen, die definitive Entscheidung bringen. Vor allem wird es sich darum handeln, ob der Waffenstillstand mit Montenegro verlängert werden soll oder nicht. Dagegen sieht es schon heute fest, daß die Pforte sich nie dazu herbeilassen wird, einen Abgesandten nach Petersburg zu schicken, um dort wegen der gegenseitigen Abrüstung zu unterhandeln.

Drüssel, 11. April. (N. fr. Pr.) Rußland kauft in Lüttich Eisenbahn-Material und Signalvorrichtungen ein. England forderte Dänemark auf, die Sund-Passage zu verteidigen; wo nicht, werde die englische Flotte eintreten.

Bukarest, 11. April. Die Thätigkeit der Türken ist eine außerordentliche. Neuerdings sind 24 Krupp'sche Kanonen zur Vertheidigung der Donau-Ufer eingetroffen.

Gestern wurden in Barua Pferde für sechs Bataillone und Artilleriemunition ausgeschifft. Sadyl Pascha schließt täglich Verproviantierungsverträge ab; 30,000 Sacke Mehl wurden im Laufe dieser Woche nach Widin befördert, wo mehrere tausend Soldaten mit der Bollensung der äußeren Vertheidigungswerke beschäftigt sind. Die Territorialarmee der Donau-Bilajets steht bereit unter den Waffen. Wie man versichert, wird die gesammte Territorialarmee noch 200 Bataillone liefern.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 12. April. Papier = Rente 60-80. Silber = Rente 65-70. Goldrente 74. — 1860er Staats-Anlehen 108 75. — Bank-Aktion 787. — Kredit-Aktion 140. — London 126. — Silber 111. — R. l. Münz = Dukaten 5-96. — Napoleons'or 10 1/2. — 100 Reichsmark 62 05.

Wien, 12. April. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kredit-Aktion 140. — 1860er Lose 108 50, 1864er Lose 128 50. — Österreichische Rente in Papier 60-80, Staatsbahn 221. — Wienerbahn 175. — 20-Frankenstücke 10 10, ungarische Kredit-Aktion 115 25, Österreichische Francobank —, Österreichische Anglo-Bank 65. — Lombarden 75 50, Unionbank 45. — austro-orientalische Bank —, Lloyd-Aktion 326. — austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 15-50, Rumunna = Anlehen 93. — Egyptische —, Goldrente 74 25.

Angekommene Fremde.

Am 12. April. Stadt Wien. Ritter, Landtagsabgeordneter, und Binder, Hofmeister, Graz. — Richter, Klavierspielerin, und Müller, Kfm., Wien. — Hagemeister, Maler, und Schub, Benedig. — Karolitsch, Kfm., Debenburg. — Pirker, Berwalter, Trisail. — Mühlenthor, k. l. Hptm., Triest. Hotel Elephant. Abser und Tavlar, St. Marein. — Mol, mit Frau, Trisail. — Volk, Oberkain. — Stubig, Kfm., Agram. — Pausus, Graz. — Lenek, Pfarrer, und Pessche, Agram. — Auser, Lehrer, Bellach. — Neuberger, Thierarzt, Markt. — Gattin, Presranen. — Zupančič, Pittai. — Tomšič, Kfm., v. Jaborneg, Bezirkskommissär, Radmannsdorf. Hotel Europa. Sarapo, k. l. Hptm.; Turic und Radanov, Agram.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl der Schimmel, Niederschlag in Millimetern. Data for April 12th: 7 U. Mg. 730.40 + 9.8 windstill bewölkt; 2 " N. 730.98 + 14.3 SW schwach bewölkt; 9 " Ab. 733.01 + 14.4 NW schw. fast heiter; Morgenroth, tagsüber trübe; abends theilweise Aufhellung; Das Tagesmittel der Wärme + 12.8°, um 3-7° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Karl Fischer Edl. v. Wildenseer, k. l. Major a. D. gibt Nachricht von dem höchst betübenden Hinscheiden seiner unvergesslichen Schwester

Josefine Fischer Edlen v. Wildenseer, k. l. Hauptmanns-Waise.

Das Leidenbegännis findet morgen den 13. d. M. um 6 Uhr abends von der Hofengasse Nr. 13 (neu) aus statt. Laibach, 12. April 1877.

Dankagung.

Ich erlaube mir im Verein mit meinen vier Kindern für die herrliche Theilnahme, welche das vereehrte Offizierscorps und alle Freunde bei dem trauervollen Ableben und der Bestattung meines theuren Gatten, k. l. Hauptmannes Franz Arthaber des 53ten Infanterie-Regiments, so hochherzig bezeugten, herzlich zu danken und ergebenst zu bitten, den Beweisen in gütiger Erinnerung zu behalten. Laibach den 13. April 1877.

Helena Arthaber geb. Pomaroli, sammt Kindern.

Börsenbericht.

Wien, 11. April. (1 Uhr.) Die auf den Stand der internationalen Frage bezüglichen Mittheilungen haben auf die Börse starken Einfluß geübt und herrsche auf der ganzen Linie eine sehr saure Tendenz.

Table of market prices for various securities: Papierrente 62.45, Silberrente 67.30, Goldrente 75.80, etc.

Table of market prices for various securities: Siebenbürgen 71.00, Lemezer Banat 72.00, Ungarn 73.75, etc.

Table of market prices for bank shares: Anglo-Osterr. Bank 67.00, Kreditanstalt 143.40, etc.

Table of market prices for railway shares: Franz-Joseph-Bahn 119.00, Galizische Karl-Ludwig-Bahn 247.50, etc.

Table of market prices for mortgage bonds: Allg. öst. Bodencreditanst. 105.50, Nationalbank 89.25, etc.

Table of market prices for various securities: Gal. Karl-Ludwig-B., I. Em. 101.00, Dextere Nordwest-Bahn 89.00, etc.

Grundentlastungs-Obligationen. Böhmen 102.00, Niederösterreich 102.00, Galizien 84.80. Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notiren: Papierrente 62.40 bis 62.60, Silberrente 67.25 bis 67.47, Goldrente 75.60 bis 75.80.